

Ziele

Zur Erhaltung und Optimierung des Gundelfinger Moores wurden 1999 im „Gesamtökologischen Gutachten Donaunied“ konkrete Ziele festgelegt. Oberstes Ziel ist es, eine offene, ökologisch intakte Riedlandschaft mit naturschutzverträglicher Landbewirtschaftung möglichst großräumig zu erhalten und weiter zu entwickeln. Zur Sicherung der verbliebenen Niedermoorbereiche muss der Wasserhaushalt des gesamten Gebiets verbessert werden.

Die neu entstehenden Feucht- und Gewässerlebensräume sollen den Fortbestand gebietstypischer Pflanzen- und Tierarten ermöglichen und die Funktion als Vogelrastbiotop stärken. Langfristig soll der Schwund des Torfkörpers zum Stillstand gebracht und – zumindest in Teilbereichen – erneutes Moorbewuchs initiiert werden. Eine extensive, wirtschaftlich tragfähige Grünlandnutzung der An- und Niedermoorstandorte ist wichtiger Bestandteil des Zielkonzepts.

Maßnahmen



Streuwiesen werden gemäht, damit sie nicht mit Gehölzen zuwachsen. Zum Schutz der Wiesenbrüter erfolgt dies erst im Spätsommer oder Winter.



Exmoor-Ponys und Rinder verschiedener Rassen bewähren sich seit 1998 bei der ganzjährigen, sehr extensiven Beweidung des nassen Kernbereichs.

Folgende Maßnahmen sind zur Erreichung der Ziele geplant:

- Einleitung von Wasser aus den Vollmerseen in das Naturschutzgebiet (s. Karte) und damit flächige Anhebung des Grundwasserspiegels in der Niedermoorzone
- Weitestgehende Entfernung der Verbuschungen
- Etablierung spezifisch angepasster Beweidungssysteme
- Pflege brachgefallener Streuwiesen
- Erhaltung des standörtlichen Mosaiks aus Kleinstrukturen
- Schaffung eines Puffergürtels mit extensiver landwirtschaftlicher Nutzung um das Naturschutzgebiet
- Durchführung gezielter Artenhilfsmaßnahmen für Wiesenbrüter (lokale Vernässung, differenzierte Mahd, Nutzungs mosaik)

Organisation

Projektträger der Umsetzung ist die „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“ (ARGE Donaumoos), ein 1990 gegründeter Landschaftspflegeverband. Er wird bei allen pflegerischen Maßnahmen von örtlichen Landwirten unterstützt. Vernässungsmaßnahmen beschränken sich bisher auf zusammenhängende Flächen von Naturschutzverbänden und Kommunen in der Kernzone des Naturschutzgebiets und haben lokalen Charakter.

Vor allem zum Schutz der Wiesenbrüter wird in Abstimmung mit den unteren Naturschutzbehörden das Vertragsnaturschutzprogramm eingesetzt. Die enge Zusammenarbeit mit den Landwirten hat bei allen großflächigen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen oberste Priorität. Daneben wird versucht, über Anpachtung und Ökokonto weitergehende Biotopoptimierungen umzusetzen.

Finanzierung

Für Maßnahmen, die den Wasser- und Naturhaushalt verbessern, steht ein größeres Mittelkontingent aus einem Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden-Württemberg zur Verfügung. Für diesen Aufgabenbereich fungiert die ARGE Donaumoos als ausführendes Organ im Auftrag des Freistaats Bayern (Regierung von Schwaben, höhere Naturschutzbehörde). Maßnahmen zur Biotoppflege werden

über Naturschutzförderprogramme, v.a. das Landschaftspflegeprogramm, aus Landesmitteln finanziell unterstützt. Gezielte Maßnahmen zum Schutz der Vogelwelt und zur Besucherlenkung werden zwischen 2006 und 2011 über das EU-LIFE-Natur-Projekt „Schwäbisches Donautal“ gefördert. Die Eigenanteile bei Fördermaßnahmen stammen aus Mitgliedsbeiträgen der ARGE Donaumoos und aus Spenden.



Projekt gefördert mit Mitteln der Europäischen Union



und des Bayerischen Naturschutzfonds

HABEN SIE FRAGEN?

Über Ihr Interesse freut sich:

Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.
Tel. (0 82 21) 74 41
sekretariat@arge-donaumoos.de
www.arge-donaumoos.de



MÖCHTEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN?

Wir freuen uns über Ihre Spende:

Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.
Sparkasse Günzburg
BLZ 720 518 40
Kto-Nr. 240 015 305

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, 2008
Text: Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V., PAN GmbH
Fotos: Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V., Dr. Mäck, Müller
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, Atelier Kaspar
Kartengrundlage: TK 100, © Bayerische Vermessungsverwaltung

Gundelfinger Moos im Schwäbischen Donaumoos



Bayerischer Naturschutzfonds



Planung und Trägerschaft

Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. (ARGE Donaumoos)

Koordination und fachliche Unterstützung

Landratsamt Dillingen a. d. Donau
Landratsamt Günzburg
untere Naturschutzbehörden

Regierung von Schwaben
höhere Naturschutzbehörde

Fachbehörden der Landwirtschaft und der Wasserwirtschaft

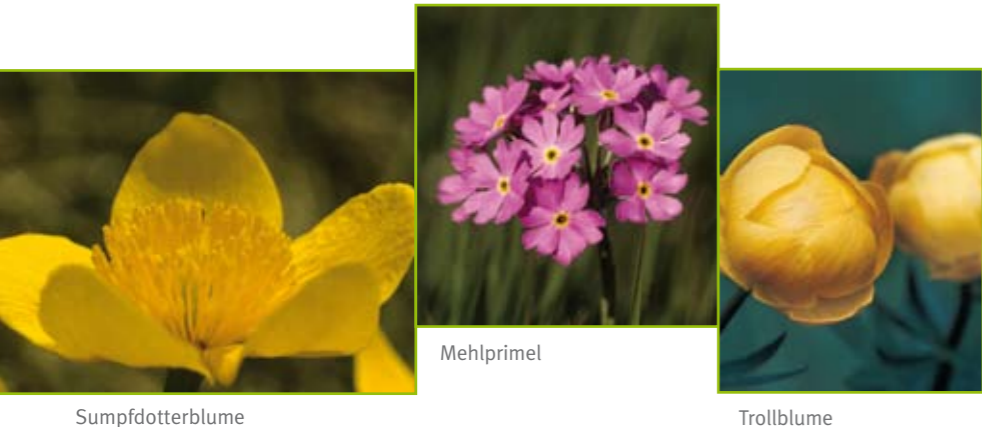
DAS GUNDELFINGER MOOS – PERLE IM SCHWÄBISCHEN DONAUMOOS

Das Gundelfinger Moos und das westlich gelegene Leipheimer Moos bilden die wertvollsten Kerngebiete im rund 4.000 Hektar großen Niedermoorgürtel der Donauniederung zwischen Langenau und Gundelfingen. Hier blieb der Charakter der weithin offenen Feuchtwiesen-Landschaft – ein Mosaik aus ehemaligen Torfstichen, Gebüschinseln, Streu- und Futterwiesen – im Gegensatz zum übrigen Donaumoos weitgehend erhalten.

Als Brutgebiet europaweit gefährdeter Arten und insbesondere als Rast- und Überwinterungsgebiet für seltene Vogelarten hat das Gundelfinger Moos herausragende Bedeutung: Es ist ein landesweit bedeutsamer Wiesenbrüter-

lebensraum, Teil des nach der Ramsar-Konvention international anerkannten Feuchtgebiets „Donauauen und -moos“ und des europäischen Vogelschutzgebiets „Schwäbisches Donaumoos“. Der naturschutzfachlich besonders wertvolle Kernbereich ist mit seinen 224 Hektar als Naturschutzgebiet (FFH)-Gebiet gemeldet.

Aufgrund seiner hohen Wertigkeit wurde das Gundelfinger Moos in die Riege der BayernNetz Natur-Projektgebiete aufgenommen. Mit seinen rund 2.130 Hektar trägt es zum Aufbau des landesweiten Biotopverbunds „BayernNetz Natur“ bei.



Sumpfdotterblume

Mehprimel

Trollblume

Torfstiche

Im Zentralbereich des Naturschutzgebiets „Gundelfinger Moos“ sind ehemalige Torfstiche vorhanden. Sie bieten gefährdeten Pflanzengesellschaften intakter Niedermoore, wie Großseggenrieden, Kleinseggenrieden oder Schilfröhrichtern, geeigneten Rückzugsraum. Ganzjährig wasserführende Torfstiche,

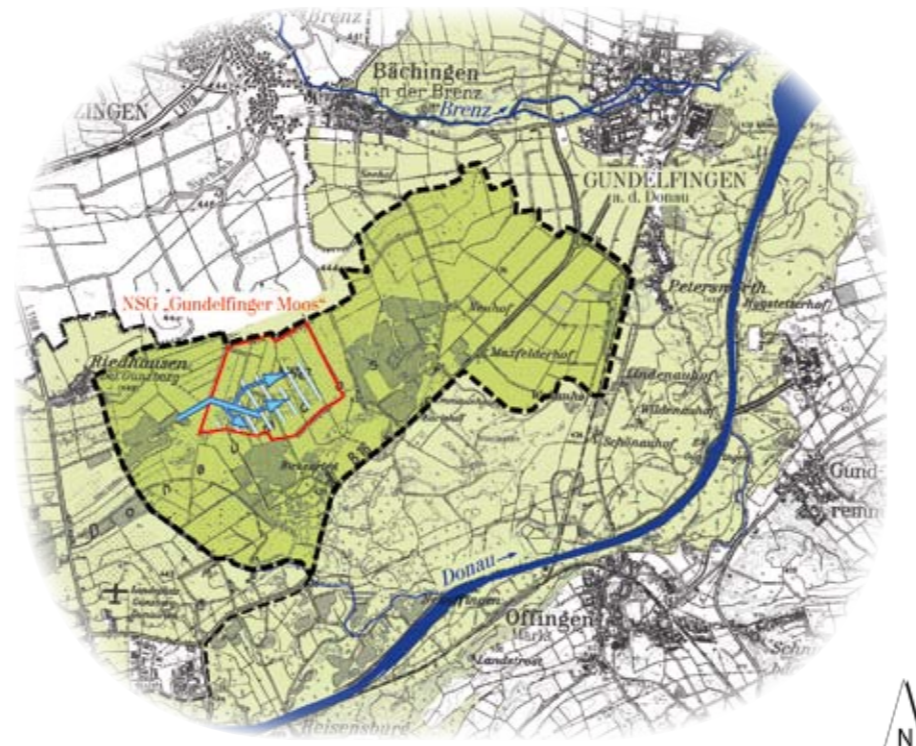
Tümpel und Gräben sind Lebensräume für zahlreiche, inzwischen selten gewordene niedermoorartige Arten wie Wasserschlauch, Fieberklee und Laubfrosch.



Den Sommer verbringen die grasgrünen Laubfrösche gut getarnt auf Bäumen und Büschen. Mit ihren saugnapfartigen Zehen erklimmen sie diese mühelos. Von April bis Mitte Juni zieht es sie zu ihren Laichgewässern, wo sie unüberhörbare Froschkonzerte anstimmen.



Das Projektgebiet



- BayernNetz Natur-Projektgebiet „Gundelfinger Moos“
- Schwäbisches Donaumoos (mit Entwicklungskonzept)
- Zuleitung von Wasser aus den Vollmer-Seen
- angrenzendes BayernNetz Natur-Projektgebiet („Leipheimer Moos“)
- Vernässungsbereich
- Naturschutzgebiet

... aus der Vogelperspektive



Streuwiesen

Streuwiesen zählen zu den artenreichsten und vielgestaltigsten Lebensräumen im Moos. Seltene und gefährdete Arten sind Lungen-Enzian, Sibirische Schwertlilie, Davalls Segge, Mehprimel, Dunkler-Wiesenknochen-Ameisenbläuling und Sumpfschrecke. Die Sumpfohreule ist hier regelmäßiger Wintergast.

Längst ist die traditionelle Streumahd im Herbst Vergangenheit und kann heute nur über Pflegemaßnahmen sichergestellt werden.



Sogar das seltene Braunkehlchen brütet hier wie auch auf den Weideflächen. Sein Nest baut es gut getarnt am Boden. Äste oder Pfähle dienen als Sitzwarten, denn von hier aus kommt sein Gesang besser zur Geltung.

Futterwiesen, Seigen und Wiesenbrüter

Artenreiche Futterwiesen werden nur schwach gedüngt und jährlich ein- bis zweimal gemäht; der Aufwuchs wird als Viehfutter verwendet. Ohne Vertragsnaturschutzprogramm gäbe es diese Wiesen heute kaum noch.

Durch Moorsackung sind in den Wiesen Mulden, sogenannte Seigen, entstanden, die bei Starkniederschlägen kurzzeitig Wasser stauen und so ein für Wiesen-, Sumpf- und Watvögel günstiges Feuchtemosaik ergeben. Die extensive Bewirtschaftung fördert viele Blütenpflanzen und erhält eine lückige Vegetationsstruktur. Daher brüten hier noch Kiebitz und Brachvogel,

unregelmäßig auch Wiesenpieper und Wachtelkönig. Doch nur im Kernbereich konnten ausgedehnte Extensivwiesengebiete bis heute erhalten werden.



Großer Brachvogel

Flora und Fauna in Gefahr

Die größte Gefahr für das Gebiet geht vom gesunkenen Grundwasserstand aus, eine Folge von Donauregulierung, Trinkwasserentnahme, Kiesabbau und Entwässerung. Der bis zu drei Meter mächtige Torfkörper trocknet aus, vererdet und schwindet und mit ihm die moortypische Fauna und Flora.

Das Vegetationsbild außerhalb des Naturschutzgebiets wird inzwischen großflächig von intensiv genutztem Grünland und Mais beherrscht. Bedroht ist das Gundelfinger Moos aber auch durch den Rückgang der Milchviehwirtschaft, durch den vermehrt Feuchtwiesen aus der Nutzung fallen und verbrachen.